

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 94

Langenschwalbach, Freitag, 23. April 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

94 An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Bis auf Weiteres werden für den Abschluß von Raben,
Krähen, Sperlingen, Eichelhähern und Eichhörn-
chen folgende Prämien aus der Kreiskommunalkasse an Forst-
beamte, Jagdpächter und Jagdaufsicher gezahlt:

- | | |
|---|---------------|
| 1. für den Abschluß bzw. Vertilgung eines
Raben oder einer Krähe | je 30 Pfennig |
| 2. für Tötung eines Sperlings | 3 " |
| 3. " " " Eichelhäfers | 30 " |
| 4. " " " Eichhörnchen | 20 " |

Ich ersuche dies den Forstbeamten, Jagdaufsichtern und
Jagdpächtern bekannt zu geben. Die Auszahlung der Prämie
erfolgt auf Grund einer mir vorzulegenden Bescheinigung der
Ortsbehörde, aus der ersichtlich ist, was erlegt wurde und daß
die Tierkörper vernichtet bzw. beseitigt sind.

Zur Erhaltung der Saaten empfehle ich möglichste Ver-
nichtung der Raben und Krähen.

Langenschwalbach, den 21. April 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Der durch den Krieg hervorgerufene große Mangel an
männlichen Arbeitskräften wird sich besonders in den ländlichen
Bezirken bei der diesjährigen Frühjahrspflanzung bemerkbar
machen.

„Die Herren Kreisjulinpektoren werden in den Orten
mit vorwiegend ländlichem Charakter denjenigen Kinder der
Volksschule, welche Arbeitshilfe bei der Frühjahrspflanzung zu
leisten imstande sind und dazu benötigt werden, in weitgehender
Weise auf Antrag Urlaub erteilen.“

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen

Bekanntmachung

betr. Zulassung von Äthylensweißapparaten.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die
Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylensvereins
werden die in zwei Größen hergestellten Tragid-Schweißapparate,
Modell P, der Firma Holzbil-Werke, Gesellschaft für Maschinen-
und Apparatenbau m. b. H. in Höchst a. M., für das Königreich
Preußen gemäß § 12 der Äthylensverordnung unter der Typen-
bezeichnung „J 41“ zum dauernden Betrieb in Arbeitsräumen
widerständig unter den a. a. O. festgelegten Voraussetzungen und
Bedingungen und unter gleichzeitiger Befreiung der Apparate
von den Bestimmungen der Ziffer 3 Abs. 2 vorletzter Satz und
Ziffer 8 Abs. 1 der Technischen Grundsätze zugelassen.

Die Fabrikatshilder der Apparate müssen auf den Binnentropfen
oder Kupfernieten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel
des Dampfessel-Überwachungsvereins in Frankfurt a. M. tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen
Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteilten
Bedingungen.

Berlin, den 13. März 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: von Meyeren.

An die Polizeiverwaltungen hier und Idstein
und die Ortspolizeibehörden der Landgemeinden
des Kreises.

Betrifft: Ausfüllung von Fragebogen bei
Automobilunfällen.

Meine bezügliche Kreisblatt-Verfügung vom 13. April
1906 — Arbote Nr. 90 — wird anscheinend nicht genügend
beachtet.

Ich bringe diese Verfügung hiermit in Erinnerung und
erwarte für die Folge genaueste Beachtung.

Formulare für die Fragebogen können bei mir angefor-
dert werden.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Die militärischen Beurlaubungen erfolgen unter folgenden
Bedingungen:

„Der Beurlaubte hat sich sofort nach Eintreffen bei
dem zuständigen Bürgermeister oder Gemeindevorsteher
zu melden und ist ausdrücklich angewiesen, während des
erteilten Urlaubs noch Fertigstellung der eigenen Arbeiten
auf Erfordern der Verwaltungs- oder Gemeindebehörden
auch bei der Frühjahrspflanzung solchen Fremden Grund-
besitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Befiger im Felde
stehen oder aus dienstlichen Gründen nicht zur Feldear-
beit beurlaubt werden konnten.“

Ich ersuche mir Anzeige zu machen, wenn Uelauer sich
in der Bestellung ihres Feldes oder der Hülfeleistung lässig zeigen.
Ich werde dann die Aufhebung des Urlaubs telegraphisch her-
beiführen.

Langenschwalbach, den 25. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt
verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen
etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Ge-
fängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenschwalbach, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden
Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und
Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des
Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des
ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann
ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Wildschaden durch Rehe.

Die Frage des Wildschadens ist noch niemals so brennend gewesen und noch nie so häufig in der Tagespresse erörtert wie in den jetzigen Kriegzeiten. Vielfach wird verlangt, daß die Jagdpolizeibehörden von der Befugnis des § 61 der Jagdverordnung im weitgehenden Umfang Gebrauch machen und den Abschluß des Wildes während der Schonzeit anordnen sollen. Voraussetzung für eine solche Maßnahme ist vor allem, daß der Wildschaden ein erheblicher ist. Wenn in dieser Beziehung die durch Rehe verursachten Schäden in Betracht gezogen werden, so ist hierzu folgendes zu bemerken:

Es ist durchaus nicht richtig, daß die Rehe dort, wo sie nicht übermäßig gehetzt werden, besondere Schäden hervorbringen. Sie äßen in Zeiten des Futtermangels wie im Frühjahr allerdings die Spitzen der Saaten ab, gehen aber mit dem Aufsprießen des Klee, der Waldblätter und Kräuter als geborene Feinschmecker alsbald zu ihnen zugunsten der Nahrung über, so daß im Gegensatz zu Rot- und Schwarzwild zur Zeit der Ernte die Spuren des Rehverbisses regelmäßig verschwunden sind. Der Abschluß in der jetzigen Zeit, in der die Rehe, durch den Winter abgekommen, den Haarwechsel vorbereiten, und in der die weiblichen Tiere vor dem nur einmal im Jahre erfolgenden Geigen stehen, würde überdies für die Volksernährung keine wertvolle Vermehrung bringen, da das Wildpret zurzeit minderwertig ist.

Bedroht also das Rehwild den Grundbesitzer und das deutsche Volk nicht mit erheblichem Schaden, so kann dies doch durch die vielfach verlangten behördlichen Anordnungen geschehen. Bekanntlich bilden die Jagdpächter eine gute Einnahmequelle für die Gemeinden und die Grundbesitzer; ihre Höhe richtet sich durchaus nicht nach der des für das Wild zu erwartenden Ertrages. Die Jagdpächter werden, wenn sie zum völligen Abschluß des Wildes gezwungen sind, natürlich nicht geneigt sein, den Pachtpreis in der bisherigen Höhe weiter zu zahlen. Dazu bietet ihnen der § 323 des BGB's eine Handhabe, wonach der Anspruch auf die Gegenleistung aufgehoben oder gemindert wird, wenn dem einen Vertragsteile, hier den Jagdgenossen, die vertragliche Leistung wegen eines von den beiden Vertragsschließenden nicht zu vertretenden Umstandes unmöglich wird.

Eine weitere Gefahr bietet die Gewährung der Abschluß- und Fangerlaubnis an eine größere Menge von Grundbesitzern. In ihrem für den Volkswohlstand wertvolleren Teile werden sie gerade jetzt, wo die durch den Krieg hervorgerufene Lente ihre Kraft aufs Äußerste anspannt, nicht geneigt sein, sich am Töten und Fangen des Wildes zu beteiligen. Um so lieber werden dies andere Elemente besorgen, die am Saatenstand bedeutend weniger Interesse haben.

Hiernach werden die Jagdpolizeibehörden gut tun, die bei ihnen eingehenden Anträge auf Aufhebung der Schonzeit für Rehe sorgfältig zu prüfen, damit nicht der Wildstand erheblich geschädigt und ein Teil unseres Nationalvermögens in hohem Maße verringert wird, ohne einen dem entsprechenden Nutzen einzutauschen.

Der Weltkrieg.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreich Minensprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute Nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhange des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 21. April. (W. T. B. Nichtamt.) Auf die zweite Kriegsanleihe sind bis jetzt 70 Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

* Darmstadt, 21. April. (W. T. B. Nichtamt.) Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern Abend zum Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen.

Berlin, 22. April. (W. T. B. Amtlich.) In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behnke.

* Berlin, 21. April. Ueber die Stimmung in England läßt sich das „Berl. Tagbl.“ aus Amsterdam melden: In einer zusammenfassenden Betrachtung über die in den Zeitartikeln der englischen Blätter zutage tretende Unzufriedenheit mit den leitenden Männern und den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz kommt das Handelsblatt zu dem Urteil, daß niemand in England vorausgesehen habe, daß der Krieg so lange dauern und so viele Opfer an Menschen und Geld fordern werde. Jeder verlange, daß bald das Ende komme, koste es, was es wolle. Ein Ende mit Schrecken sei besser wie ein Schrecken ohne Ende. Die „Morningpost“ schreibt: Wir bilden uns ein, die Verbündeten müssen gewinnen. Es liegt aber nicht der geringste Grund vor. Wäher ist Deutschland Sieger; denn es hat ein Stück Belgien, ein Stück Frankreich, ein Stück Polen besetzt, während wir bei Ypern eine Meile verloren und bei Neuve Chapelle eine Meile gewonnen haben.

* Brüssel, 20. April. (Etr. Fkft.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat die englische Admiralität den gesamten Passagierverkehr mit Holland von und nach England auf die Dauer einer Woche unterjagt. Diese Maßregel wird dahin ausgelegt, daß England entweder große Truppenverstärkungen an die Front bringen werde, oder daß es eine andere bedeutende Aktion plane.

* Berlin, 21. April. (Etr. Wn.) In der hier erscheinenden „Continental Times“ schreibt ein Amerikaner: Es ist allgemein bekannt, daß der Cunard-Dampfer „Lusitania“, als er am 8. Februar unter amerikanischer Flagge in Liverpool eintraf, in seinem Rumpfe zwei Unterseeboote barg, die in Amerika gebaut und in vollem Bruch des Verbotes des Präsidenten an die englische Regierung verkauft waren. Es war eine flagrante Verletzung unserer Neutralität gewesen, und dieser grobe Völkerrechtsbruch geschah unter der neutralen Flagge der ersten neutralen Macht der Welt, womit man also bestrebt war, uns zur aktiven Teilnahme an dem Krieg gegen Österreich und Deutschland zu bewegen.

* Lyon, 22. April. (W. T. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beabsichtigt die Heeresverwaltung angeblich infolge zahlreicher schwerer Verwundungen, welche Soldaten am Kopfe erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, welcher den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht des Helmes betrage 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen.

* Paris, 21. April. (W. T. B. Nichtamt.) „New York Herald“ meldet: Das Automobil des Generals Jacquin stieß auf der Fahrt zwischen Besaros und Taradeau mit einem anderen Automobil zusammen. Der General wurde schwer verletzt.

* Berlin, 21. April. (W. T. B. Nichtamt.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

* W. T. B. Basel, 21. April. (Nichtamtlich.) Der „Nationalztg.“ zufolge wurden im Kartwalde bei Otmasheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen unter dem zertrümmerten Apparat, offenbar schon einige Tage. Es sind ein Leutnant und ein Sergeant, die wohl dem Geschwader angehörten, welches den Übungsplatz Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen wurde. Beide zeigten mehrere Schüsse und auch das Flugzeug war mehrfach getroffen worden.

* Nach einem Telegramm des Blattes „Boporu“ Jassy, welches die „Basler Nachr.“ wiedergeben, sind seit Mitte März 17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

• **Köthen, 21. April. (T.-U.)** Wie aus Wien gemeldet wird, hat das „Neue Wiener Journal“ eine Zuschrift eines in russische Gefangenschaft geratenen Offiziers erhalten, der sich in Sibirien befindet. Die Karte enthält in Geheimschrift die Botschaft: Wir werden wie Verbrecher behandelt. Es geht uns sehr schlecht. Gebt Nachricht über Krieg. Verständigt die Regierung.

• **Berlin, 21. April. (T.-U.)** In Enos, nördlich der Mündung von Saros, sind, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, 20.000 Franzosen und Engländer gelandet. Eine sehr heftige Kämpfe zwischen den türkischen Batterien in der Gegend von Enos und der verbündeten Flotte ist im Gange.

• **Konstantinopel, 20. April. (T.-U. Ctr. Bln.)** Wie vom Kausasienkriegsschauplatz berichtet wird, hat die neue türkische Offensive unmittelbar an der Küste des Schwarzen Meeres die Russen zur Aufgabe wichtiger Stellungen gezwungen. Fast alle nach Batum führenden Straßen sind in türkischem Besitz. Sehr heftige Kämpfe spielen sich nach wie vor zwischen Krim und Oly ab, bei denen die Türken die Oberhand behalten.

• **Genf, 21. April. (Str. Bln.)** Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet: Der Emir von Afghanistan hat die Mobilisierung seines Heeres und die amtliche Verkündigung des heiligen Krieges bekanntgegeben.

• **Basel, 21. April. (Str. Bln.)** Aus London wird der überraschende Rücktritt Australiens vom Kriege gemeldet. Es ist bekannt geworden, daß das dortige Parlament die schon bewilligten Kriegskredite von 263 Millionen Franken vernichtlich mit Rücksicht auf die Australien von dem japanischen Verbündeten Englands drohende Gefahr zurückgezogen hat.

Bermischtes.

• **Bausenfelden, 21. April.** Unser mehrjähriger erster Lehrer Loß, ein geborener Freidenkier, ist mit dem 1. April dieses Jahres nach Verfügung Kgl. Regierung zum Hauptlehrer hier selbst ernannt worden.

• **Niederlahnstein, 20. April.** Hier ist die Nachricht eingegangen, daß unser Kgl. Oberförster de Grahl plötzlich an einem Herzschlage gestorben sei. Der Verstorbene, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, diente zurzeit als Hauptmann der Landwehr in der Ersatzabteilung des Hannov. Jägerbatt. Nr. 10 und stand im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung findet in Brühl statt.

• **Berlin, 22. April. (WVB. Nichtamt.)** In der Nacht halb 3 Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadtringes Nr. 1 und sauste über das Asphaltpflaster, die Bordsteinschwelle sowie über den Bürgersteig nach Bertrümmerung des eisernen Gitters in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie 2 Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen. Der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel ins Wasser. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte drei Männer und zwei Frauen nur als Leichen bergen, während die übrigen sich teils auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffen gerettet wurden. Nach Angabe des Straßenbahnführers habe sich der Wagen vor der Kurve in langsamer Fahrt befunden und es sei ihm unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

• **Salzwedel.** Infolge der durch den Krieg verursachten schlechten Geschäftslage haben die „Salzwedeler Nachrichten“ und die „Zeitung für das Wendland zu Lückow“ vom 1. April ab ihr Erscheinen eingestellt.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„O, wir sind sehr ruhige Leute und werden die Dame nicht stören,“ erwiderte Herzog mit einer Sorglosigkeit, die Rivington beruhigte. Er schien also nicht zu argwöhnen, was der andere erriet: daß die „Botschaft“ eine wirkliche sein sollte, mit einem für ihn allein verständlichen Wink. Er war sicher, daß Janet dieses Mittel gewählt hatte, um ihn wissen zu lassen, daß sie ihre selbstgewählte Aufgabe erfüllt hatte und zurückgekehrt war. Hätte sie ihn nicht benachrichtigt, so wäre er gewiß besorgt gewesen. Er war sich nicht klar, welches Motiv sie in ihrem Zimmer zurückhielt, aber er glaubte nicht an den Kopfschmerz. Er hatte nie gehört, daß sie an dergleichen gelitten hätte, und es war eher wahrscheinlich, daß sie irgend einen Plan damit verfolgte.

Ungefähr fünf Stunden später, als er nach einem des Scheines halber im Hotelbillardzimmer verbrachten Abende zurückkam und sein Schlafzimmer aufsuchte, erfuhr er die Wichtigkeit seiner Vermutung. Er hatte noch nicht begonnen, sich auszukleiden, und lauschte auf Herzogs Bewegungen im Nebenzimmer, als ein zusammengefaltetes Papier durch die Türspalte herein geschoben wurde.

„Ich mußte den Vater mit einer fingierten Krankheit täuschen,“ so begann das Dokument, das von Janets wohl bekannter Hand geschrieben war. „Um nicht unbegründete Hoffnungen zu erwecken, will ich lieber gleich sagen, daß ich nichts entdeckte, was meine Auslegung der letzten Worte Deiner Schwester bestärken könnte; ich habe den Namen Marske gar nicht gehört. Indessen habe ich etwas anderes entdeckt, das, glaube ich, nähere Erkundigungen verdient.“

Als ich mich in „The Glen“ einfand, gelang es mir zuerst nicht, auf der verschlossenen, ältlichen Frauensperson, die sich auf mein Läuten einfand, einen Eindruck zu machen. Sarah Leven ist ein Schatz, den man heutzutage nur selten unter dem Dienstpersonal findet. Mir schien es, daß sie sehr erregt sei, wahrscheinlich in Anbetracht Deiner Flucht, von der sie zweifellos gehört hatte, von der ich aber zuerst nicht sprach. Ich glaube, sie hielt mich für eine Polizeiagentin, die bemüht war, festzustellen, ob Du dort Zuflucht gesucht hättest.

Ich begann damit, mich als eine Fremde vorzustellen, die von Deiner Unschuld überzeugt und begierig sei, das Haus zu sehen, von wo ein solcher Justizirrtum ausgegangen sei. Aber Sarah Leven stand in der Tür und zeigte ein düsteres Gesicht unter ihren eisgrauen Locken. Sie war nicht die Person, müßiger Neugier Vorschub zu leisten. Sie versuchte vielmehr, mich aus der Tür zu drängen, um dieselbe zu schließen.

„Dieses Haus des Todes und des Kammers ist kein Platz für Besucher,“ sagte sie und hätte mich gewiß ausgesperrt, wenn ich nicht meinen Fuß in die Türspalte gesetzt hätte. Da rief sie zornig: „Wenn Sie nicht gehen, so schicke ich den nächsten Passanten um die Polizei!“

„Und damit berauben Sie Hauptmann Rivington seiner letzten Aussicht, Ehre und Leben zu retten,“ antwortete ich, denn ich sah ein, daß der einzige Weg, das Vertrauen dieses treuen Geschöpfes zu gewinnen, darin bestand, ihr mein eigenes zu schenken. Und diesen Gedanken ausführend erzählte ich ihr, daß ich Deine Braut sei, daß ich den von Dir errungenen Aufschub dazu nützen wollte, die Spur des Glenden zu finden, der an Deiner Stelle sein mußte, kurz, ich sagte ihr alles. . . angenommen, daß ich Dich gesehen hatte und wüßte, wo Du siehst. Ich fragte sie sogar, ob sie den Namen Marske im Zusammenhange mit Deiner Schwester gehört hätte. Sie gab nicht gleich eine Antwort, aber meine Worte hatten doch den Erfolg, daß sie die Tür öffnete und mich eintreten ließ.

Sarah Leven ist augenscheinlich nicht die Frau, die Dinge halb zu tun. Nachdem sie sich einmal entschlossen hatte, mir zu vertrauen, tat sie es auch ganz. Sie führte mich in das verödete Wohnzimmer, aus ihrem hartgeschnittenen Gesicht war alle Unfreundlichkeit geschwunden, und sie entschuldigte sich in der umständlichsten, altmodischsten Weise wegen ihrer früheren Grobheit. Ich sagte ihr, daß ich sie nur um so lieber hätte, weil sie grob gewesen, bevor sie meiner sicher war, und das beendigte die Sache. Sarah und ich sind geschworene Verbündete.

Jetzt beantwortete sie die Frage, die ich nach dem Namen „Marske“ gestellt hatte, in verneinender Weise. Keine Person dieses Namens war jemals in „The Glen“ gewesen, und sie hatte denselben nie gehört. In der Tat müssen nach allem, was sie mir sagte, Deine Mutter und Schwester ein sehr zurückgezogenes Leben geführt haben. Sie empfingen niemanden außer dem Geistlichen und einigen wenigen Nachbarn, und niemals hatten Besuche im Hause gewohnt, außer wenn man Dich als Gast betrachten wollte.

Aber Du wirst gespannt sein, zu erfahren, was ich mit Recht oder Unrecht als eine Entdeckung betrachtete. Es ist folgendes: Als ich Sarah fragte, ob Deine Schwester viel Korrespondenz geführt hätte, sah sie mich scharf an, zögerte und räumte schließlich ein, daß dies der Fall gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliemilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul
a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliemilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Gengnagel

geb. Wagner.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

**W. Gengnagel, Königl. Hegemeister
und Familie.**

Georgenborn, den 21. April 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verpachtung.

Freitag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr, werden im Stadthaus die nachverzeichneten Gemeindeflächen (früher Müller) verpachtet:

- a) 5 Aecker, belegen oberm Kirchweg, ober der Hardt, im Grohberg, vor der Schmalbach, am Viehwäsem,
- b) 3 Wiesen, belegen im Hemmrich und in der Unterholzwiese.

694

Der Magistrat.

Kurhaus-Verpachtung.

Für das Kurhaus wird ein Restaurationspächter gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt durch die

Verwaltung

700 des kgl. Preuss. Bades Langenschwalbach.

Alle, welche Forderungen an meinen verstorbenen Bruder Adolf Hölzer haben, werden gebeten, solche bis spätestens den 28. d. Mts. durch Abgabe einer spezifizierten Rechnung an meine Tochter (Wiener Hof) geltend zu machen.

Wiesbaden, den 21. April 1915.

701

E. Hölzer.

Saatkartoffeln „Kaiserkrone“

Bentner M. 12.—, prompter Versand ab hier gegen Nachnah.

H. Weis, Nordensdorf, Kreis Wiesbaden.

702

Telefon 4247, Amt Wiesbaden.

Habe mein Geschäft hier wieder eröffnet.

Wilh. Dichter,

Kupferschmied.

Verbindungsweg 2.

673

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Hahnstätten empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Höhe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Rausen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen, Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

929

Vaterländischer Frauen-Verein.

Von den von mir zu Hilfschwestern eingegebenen Schwestern sind bisher folgende zu Hilfschwestern ernannt worden:

Fräulein Beder
" Gräf
" Hafer
" Röck
" Anna Müller
" Maria Müller
" Dorothea Müller

698

Fräulein von der Nahmer
" Martin
" Pauline Ude
" Anna Ude
" Scheuermann
" Sippelius.

Frau Dr. Ingenhoff.

10 000 Zigarren

(Fehljarben)

sonst. Pr. 6 Mk., 100 St. 4.80

7 100 5.80

Wiederverkäufer und Wirte

10 % Rabatt.

J. Stern,

703

Ins.: Herrn. Käß.

Hochträcht. Rind

zu verkaufen.

Karl Peterl Ww.

704

Aboltsch.

Altmessing pr. Kg. 1.15 M.

Altkupfer " " 1.70 M.

zahlt gegen Kasse u. Abholung

J. Fleischer, Mainz,

705 Carmelitenstr. 7.

Prima Elsfässer Saatmais

und Saatwicke

hat abzugeben

H. J. Maier,

Wiesbaden,

699

Kirchgasse 50.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz

Wiesen

ober Ohlenmühle, in d. Schmalbach und unterm Hemmrich zu verpachten.

Näheres im Verlag d. Bl.

Vorzüglich gelegenes

Geschäftshaus

(Kolonialwaren u.) in Badstadt (Raffau) sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näh. im Verlag d. Bl.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieses

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE



Matadorstern

beste Schweisswollen

für Strümpfe & Socken

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fin-

(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Mädchen

erhalten für gleich und spätere passende Stellen. Näh. bei

Frau Kraft, Adolfsstr. 18.